

Venus schiebt sich vor die Sonne

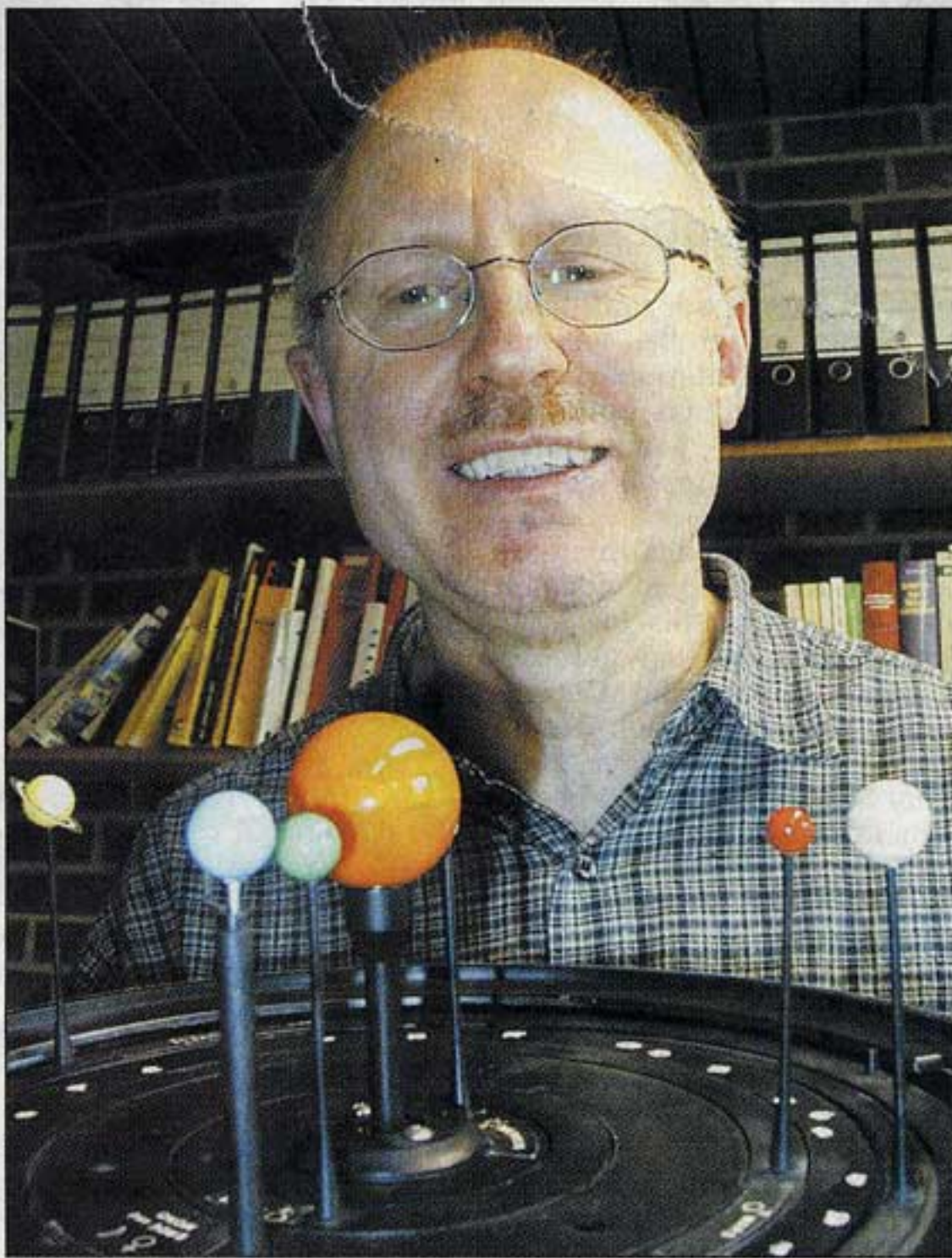
Spektakel am Dienstag erstmals seit 1882 zu sehen / Schutzbrille erforderlich

Von Markus Schönherr

Münster-Hiltrup. Wenn am Dienstagvormittag die Venus auf ihrer Umlaufbahn um die Sonne die Erde überholt und als kleiner schwarzer Punkt sichtbar über die Sonnenscheibe wandert, schlägt für alle Astronomen und Hobby-Planetengucker eine wahre Sternstunde. „Kein noch lebender Mensch hat jemals einen Venustransit gesehen“, verdeutlicht Ewald Segna die Bedeutung des als „Mini-Sonnenfinsternis“ angekündigten Himmelschauspiels. 1882 hatten zum letzten Mal Erdbewohner die Gelegenheit, einen Venusdurchgang zu beobachten, erklärt der Hiltruper, der als Planetariumstechniker im Westfälischen Museum für Naturkunde arbeitet.

„Sechs Stunden haben wir Zeit, den Venusdurchgang zu beobachten“, fiebert Segna schon jetzt dem ersten „Kontakt“ der Venus mit der Sonne um 7.19 Uhr entgegen. Voraussetzung für einen uneingeschränkten Blick auf die von links nach rechts verlaufende Wanderung der Venus ist allerdings natürlich ein wolkenfreier Himmel.

Vor dem Haupteingang des Naturkundemuseums bietet der Verein Sternfreunde Münster, dessen zweiter Vorsitzender Segna ist, allen Interessierten die Gelegenheit, durch sonnentaugliche Teleskope das astronomische Ereignis zu beobachten. Die Einladung verbindet Segna umgehend mit einer Warnung: „Niemand ungeschützt in die Sonne schauen“, lautet die



An einem Modell zeigt Ewald Segna, wie sich die Venus (grün) am Dienstag zwischen Erde (blau) und Sonne (gelb) schiebt.

Foto: -kus-

Devise. Die von der Sonnenfinsternis bekannten Schutzbrillen, die im Museum erhältlich sind, sind für die Beobachtung unerlässlich. „Irreversible Schäden“, so Segna, würde das menschliche Auge ansonsten erleiden.

Um keine falschen Erwar-

tungen zu wecken, weist der Experte auch darauf hin, dass der kleine schwarze Punkt auf der Sonne lediglich eine Größe hat, die knapp über der Auflösungsgrenze des menschlichen Auges liegt. Ein gutes Sehvermögen ist also gefragt, wenn man kein Fern-

glas oder Teleskop zur Hand hat.

Noch kleiner als der Fleck, den die Venus verursachen wird, war im vergangenen Jahr der Punkt, der beim Durchgang des sonnennächsten Planeten, des Merkurs, zu sehen war. Auch damals erläuterte Segna mit einigen Vereinskollegen vielen Schaulustigen das Ereignis.

Der nächste Venustransit sei zwar „bereits“ in acht Jahren, erklärt Segna. Allerdings müssten deutsche Sternbeobachter Richtung Amerika oder Japan reisen, um das Ereignis ganz verfolgen zu können. Lediglich der Austritt des von der Venus verursachten Punktes sei 2012 in Europa früh morgens zu sehen.

Welch tragische Folgen es haben kann, den seltenen Venustransit zu verpassen, erklärt Segna mit der Geschichte, die von dem französischen Wissenschaftler Le Gentil überliefert ist. 1761 hatte sich Le Gentil auf eine Reise nach Indien begeben, um dort das Ereignis zu verfolgen. Da das Schiff nicht rechtzeitig den Hafen erreichte, hatte er seine geplanten Messungen nicht durchführen können. Sein Entschluss, die acht Jahre bis zum nächsten Venustransit gleich in Indien zu verbringen, wurde letztendlich zum Flop. Das Wetter war so schlecht, dass vom Venustransit 1769 nichts zu sehen war. Bei seiner Rückkehr nach Frankreich musste Le Gentil feststellen, dass er in seiner Heimat für tot erklärt und sein gesamtes Hab und Gut aufgeteilt worden war.